

ANDY BRIGGS



# INVENTORY

ANGRIFF DER ATOME

Arena

ungewöhnlichsten Orten wieder.«

Der Collector seufzte theatralisch und erwiderte: »Diese Gegenstände sind vermutlich irgendwie ... durchgerutscht und abhandengekommen. Meine Männer sind manchmal wirklich zerstreut.«

»So zerstreut bestimmt nicht. Die Waffen sind eindeutig gezielt weitergegeben worden. Ich weiß nur nicht, wieso. Double Helix hat immer einen Plan.«

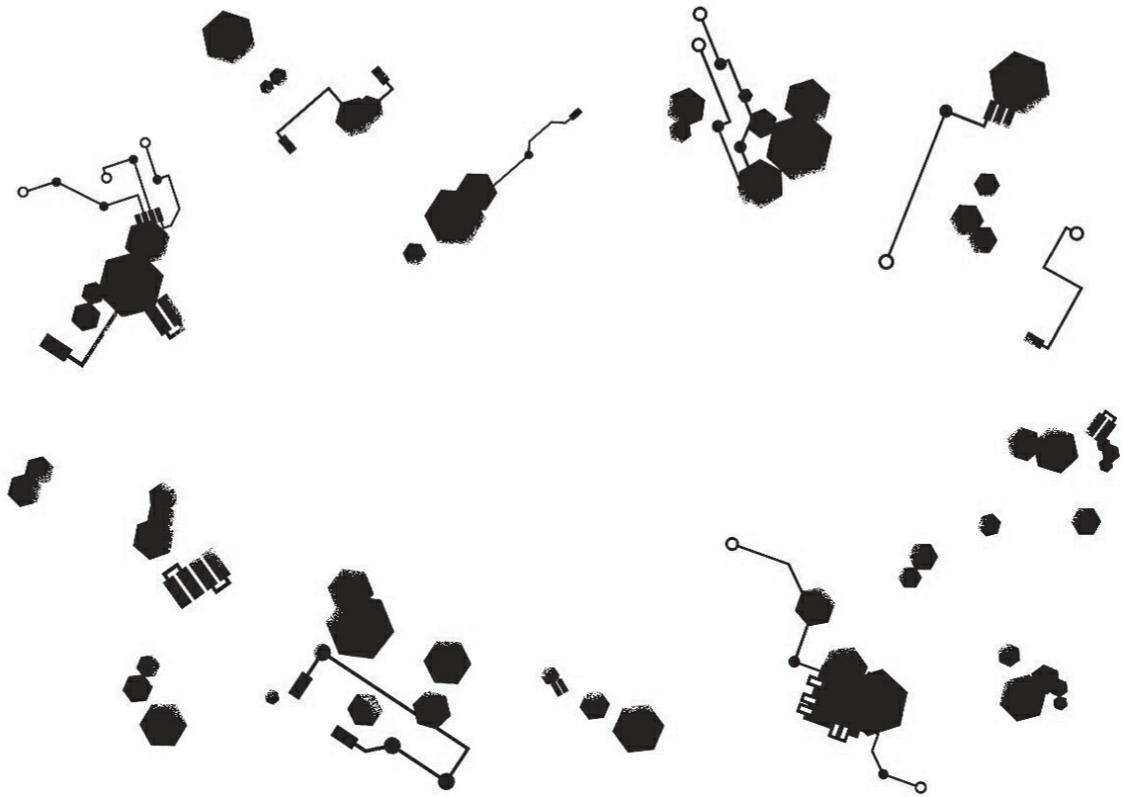
»Normalerweise würde ich dir zustimmen. Aber falls er irgendwelche Pläne hatte, dann wurde ich nicht eingeweiht. Anscheinend bin ich doch nicht so wichtig, wie du vermutest. Wenn es so wäre, hätte ich erwartet, dass er versucht, mich zu befreien. Und doch sitze ich immer noch in dieser Zelle.«

Die nächsten paar Sekunden herrschte Schweigen und Charles war plötzlich sehr angespannt. Einen Moment lang rechnete er tatsächlich mit einem Befreiungsversuch und wartete darauf, dass die Wände explodierten ... aber es passierte nichts.

Wieder seufzte der Collector. »Jedenfalls habe ich keine Ahnung, was Double Helix plant.« Er machte ein nachdenkliches Gesicht. »Aber wenn du mir sagst, wo und bei wem ihr welche Waffen gefunden habt, kann ich vielleicht helfen.«

Charles traute seinen Ohren nicht. »Du würdest *gegen* deinen Boss arbeiten?«

»Da es nicht so aussieht, als würde er hier hereinstürmen, um seinen alten Freund zu retten, bin ich ihm wohl keine Loyalität schuldig.« Ein Grinsen überzog sein Gesicht. Es war ein Grinsen, das an einen Hai kurz vor dem Angriff erinnerte.



## EIN TAG WIE JEDER ANDERE

Es war wirklich erstaunlich, wie schnell sich die Dinge ändern konnten. Dev hatte die Schule immer gehasst. Der Unterricht war langweilig und er wurde gnadenlos schikaniert, vor allem von einem bestimmten Jungen, der ihn in aller Öffentlichkeit blamierte, wann immer er die Gelegenheit dazu bekam. Aus diesem Grund vermied Dev jeden Kontakt zu seinen Mitschülern.

Aber nach allem, was in letzter Zeit passiert war, fand er die Schule gar nicht mehr so schlecht. Natürlich war der Unterricht immer noch langweilig, aber wenigstens hatten die ständigen Quälereien aufgehört. Das lag daran, dass es Mason gewesen war, der es auf ihn abgesehen hatte. Und Mason war jetzt gewissermaßen sein Assistent.

Als der Collector das Inventory ausgeraubt hatte, hatten sie zwangsweise zusammenarbeiten müssen und daraus war eine Freundschaft entstanden ... oder so ähnlich. Sie waren die Art von Freunden, die in der Öffentlichkeit so taten, als gäbe es den anderen gar nicht. Die Art von Freunden, die nichts gemeinsam hatten, doch wenn es darauf ankam, konnten sie dem anderen ihr Leben anvertrauen.

Dass sie einander in der Schule ignorierten, war Dev nur recht. Es hielt Mason und seine

dämlichen Freunde von ihm fern, zumal Mason fast seine ganze Freizeit damit verbrachte, Rugby zu spielen. Die anderen Schüler wussten nicht, was sie davon halten sollten, und machten seitdem einen noch größeren Bogen um Dev.

Was Lot anging, war er total enttäuscht. Er hätte gern mehr Zeit mit ihr verbracht, aber sie bestand auf absoluter Geheimhaltung und wollte dies anscheinend auf keinen Fall gefährden. Sie war ständig mit ihren üblichen Schulfreunden zusammen und er sah höchstens einmal ihre blonden Haare vorbeiziehen oder konnte quer über den Schulhof einen Blick auf ihr ansteckendes Lächeln erhaschen, bevor sie sich hastig abwandte und ihn ignorierte.

Und so verging ein Tag nach dem anderen. Dev versuchte, sich nicht anmerken zu lassen, dass seine Lehrer den Stoff viel zu langsam vermittelten, und nach dem Unterricht lief er einsam durch Edderton zurück zu dem Ort, den er nur ungern als sein Zuhause betrachtete – eine Farm, die eigentlich nur das darunterliegende Inventory tarnte.

Nach dem Angriff des Collectors war die Farm nur noch eine qualmende Ruine gewesen, aber das Welt-Konsortium hatte sie in kürzester Zeit wieder aufgebaut. Im Ort war das Gerücht verbreitet worden, dass eine Gasexplosion den Lärm und die Schäden verursacht hatte.

Während Dev eine weitere Physikstunde bei Mr Morgan ertrug, schickte er seine Gedanken auf Wanderschaft. Er fand die Geschichte, wie Isaac Newton ein Aha-Erlebnis hatte, als ihm ein Apfel auf den Kopf fiel, ziemlich öde und das zweite Gesetz der Bewegung total einfach:  $Kraft (N) = Masse (kg) \times Beschleunigung (m/s^2)$ . Sein Onkel hatte ihm gesagt, dass seine mathematische Begabung Teil seiner Synästhesie war. Und so dachte Dev über das Problem nach, das ihn schon seit Wochen beschäftigte: Im Gegensatz zu allen anderen Leuten war Dev nicht geboren, sondern künstlich erzeugt worden. Gezüchtet. In der besonders gesicherten Roten Zone des Inventorys hatte er das Labor entdeckt, in dem er gemacht worden war. Sie hatten ihn mit speziellen Fähigkeiten ausgestattet, weil er der lebendige Schlüssel sein sollte, der über die Technologie im Inventory wachte. Sein Codename war Eisenfaust und diesen Namen hatte er auch seinem Kampfanzug gegeben.

Das bedeutete, dass Dev keine Eltern hatte. Aber er war auch kein Waisenkind. Onkel Charles war noch am ehesten ein Familienmitglied, aber er war in Wirklichkeit gar nicht sein Onkel, sondern vielmehr Devs Schöpfer.

Mittlerweile betrachtete sich Dev nicht mehr als richtigen *Menschen*, obwohl Charles ihm immer wieder versicherte, dass er einer war. Dev war genauso menschlich wie jeder seiner Mitschüler.

Allerdings mit ein paar Extras ausgestattet.

Er war erzeugt worden, um den Collector zu ersetzen, einen fehlerhaften Prototypen. Machte das den Verbrecher zu seinem Bruder?

Er hatte Charles schon mehrfach gefragt, ob er mit dem Collector reden könnte, aber Charles erlaubte es nicht. Dev jedoch wollte die Entscheidungen seines Onkels nicht länger einfach hinnehmen und hatte sich an Sergeant Wade gewandt, die Vertreterin des Welt-Konsortiums, dem das Inventory gehörte. Doch leider hatte sie Dev wieder an seinen Onkel

verwiesen, weil der – auch wenn sie nicht wirklich verwandt waren – immerhin sein gesetzlicher Vormund war.

Die Stimme von Mr Morgan holte ihn zurück in die Gegenwart. »Devon? Erde an Devon?« Dev richtete sich auf und versuchte, ein interessiertes Gesicht zu machen. »Kannst du uns bitte Newtons Gesetze der Bewegung nennen?«

Dev hatte nicht zugehört, aber er wusste es natürlich. Das Problem war nur, dass sein Gedächtnis die Information nicht abrufen konnte.

Mr Morgan verschränkte die Arme und runzelte so heftig die Stirn, dass seine Augen fast hinter den borstigen Brauen verschwanden, die Dev immer an pelzige Raupen erinnerten. »Ich warte.«

»Äh, plumps, rums und Heureka?«, riet Dev verzweifelt. Seine Mitschüler prusteten los und er merkte, wie seine Wangen zu glühen begannen.

»Sehr witzig, Devon. Beim Nachsitzen später kannst du dir den Stoff einprägen.«

Dev war ans Nachsitzen gewöhnt. Er fand es gar nicht schlecht, denn es war eine gute Ausrede, nicht nach Hause gehen zu müssen. An diesem Nachmittag aber passte es ihm gar nicht. Er hatte gehofft, auf dem Heimweg mit Lot besprechen zu können, was ihn bedrückte. Sie war die Einzige, die ihm zuhörte und auch nachfühlen konnte, was er durchmachte.

Dev verbrachte eine halbe Stunde damit, einen ziemlich langweiligen Text über Sir Isaac Newton zu lesen, während Mr Morgan am Pult saß und Arbeiten korrigierte. Nach einem Blick auf seinen leeren Kaffeebecher verließ Mr Morgan den Raum.

Dev blätterte eine Seite um und überflog den öden Text: *Auf jede Aktion folgt eine Reaktion.*

»Hallo, Dev.«

Dev schaute auf. Es war niemand im Raum. Er checkte sein Handy und seine Uhr für den Fall, dass sie sich ohne sein Zutun aktiviert hatten, doch beide waren stummgeschaltet. Hatte er sich das Flüstern nur eingebildet?

»Ich weiß, dass du mich hörst.«

Es klang, als stünde der Sprecher direkt neben ihm. Dev sprang so hastig auf, dass sein Stuhl umkippte. Mit einem Arm schlug er hinter sich durch die Luft, für den Fall, dass der Flüsterer einen Tarnumhang trug. Doch da war niemand.

»Wo sind Sie?«, fragte Dev. Sein Blick huschte durch den Klassenraum, aber da war nichts, was sich bewegte.

»Eigentlich solltest du eine andere Frage stellen, meinst du nicht?« Das hatte Dev gerade noch gefehlt: dass ihn jetzt auch noch ein Geist so von oben herab behandelte wie sonst immer sein Onkel. Sein Blick fiel auf seine Wasserflasche; er hätte schwören können, dass sich darin etwas bewegt hatte.

»Okay, dann eben: Wer sind Sie?«

Ein spöttisches Lachen schwebte durch den Raum. Dev beobachtete, wie sich auf der Oberfläche des Wassers in seiner Flasche konzentrische Kreise bildeten.

»Bravo. Das ist die richtige Frage.«

Dev berührte unauffällig den Tisch, während der Unbekannte sprach. Er konnte die Vibrationen im Holz fühlen und sah sie auch in seiner Wasserflasche. Wurde die Stimme irgendwie in den Raum übertragen und brachte alles zum Schwingen?

Der Sprecher fuhr fort. »Ich bin jemand, der stets ein Auge auf dich hat, Dev.«

»Das ist nett von Ihnen«, erwiderte Dev und stürzte ans Fenster, um nachzusehen, ob draußen jemand stand, der seine Stimme irgendwie in den Klassenraum sendete. Doch da war niemand. »Aber ich bevorzuge sichtbare Freunde.«

»Du hast mehr verdient, als nur Charles' Marionette zu sein, und ich werde dir dabei helfen, dein volles Potenzial auszuschöpfen.«

»Und wenn ich einfach nur meine Ruhe will?«

»Ich kenne dich besser, als du denkst. Ich will dir helfen. Und dich warnen: Traue niemals deinen Augen. Um dich herum geschieht mehr, als du begreifen kannst. Wir werden uns schon bald treffen.«

»Wer sind Sie?«

Es kam keine Antwort. Dev sah sich um und stellte fest, dass Mr Morgan mit einer dampfenden Kaffeetasse zurückgekehrt war. Seine Hand lag noch auf dem Türgriff und er sah Dev erstaunt an.

»Äh ... ich bin es nur. Ist mit dir alles in Ordnung, Devon?« Sein Blick fiel auf Devs umgekippten Stuhl.

Dev wurde rot und stellte den Stuhl hastig wieder auf. »Ich war in Gedanken bei der Theater-AG. Ich habe gerade eine Szene geprobt aus ...« Er hatte keine Ahnung, wie er den Satz beenden sollte, und verstummte.

»Das hier ist kein Probenraum, du sollst den Physikstoff aufarbeiten. Aber die Zeit ist um, also kannst du jetzt zur Probe oder sonst wohin gehen. Ach ja, Hals- und Beinbruch.«

Dev lächelte Mr Morgan verlegen an, raffte seine Schulsachen zusammen und rannte aus dem Klassenraum, bevor er noch weitere körperlose Stimmen hörte.